Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 44 (1950)
Heft: 9

Nachwort: Manifest : Internationale der Kriegsdienstgegner - Deutscher Zweig
Autor: Michaltscheff, Th.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Manifest

Internationale der Kriegsdienstgegner – Deutscher Zweig
Hamburg 13, Bornstraße 6/II. 44 76 25

Wir sind nach wie vor gegen jeden Krieg

Der internationale Rat der War Resisters' International (Internationale der Kriegsdienstgegner) gab auf seiner Sitzung vom 28. bis 31. Juli in Turin folgende Erklärung ab:

«Wir lehnen nach wie vor jede Art von Krieg ab und weigern uns unter allen Umständen, daran teilzunehmen. — Ungeachtet der bestehenden Spannung zwischen Ost und West glauben wir nicht, daß ein dritter Weltkrieg unvermeidlich sei. Eine wirkliche Gefahr kann aber dadurch heraufbeschworen werden, daß die öffentliche Meinung ihn als unvermeidlich hält. Wir rufen daher alle Männer und Frauen, die guten Willens sind, auf, diesen Fatalismus zu bekämpfen, sich nicht der Verzweiflung anheimzugeben und vor allem ihre Bemühungen um Verständigung und friedliche Regelung aller Streitfragen mit erhöhtem Nachdruck fortzusetzen.

Wir erklären, daß Frieden, Sicherheit, Demokratie, Wohlstand, Freiheit und Unabhängigkeit nur in einer entwaffneten Welt gewährleistet werden können. Das politische und soziale Leben dieser Welt muß allerdings auf Bruderschaft beruhen, wenn sie das gesteckte Ziel erreichen will.

In der Zwischenzeit müssen die Völker Mittel und Wege des friedlichen Neben- und Miteinanderlebens finden, und wir müssen unser Bestes tun, alle Vorurteile, die diesem Vorhaben hindernd im Wege stehen, zu beseitigen.»

gez. Dr. Th. Michaltscheff.

WELTRUNDSCHAU

Die Schlächterei in Korea Die wichtigste Tatsache der Berichtszeit ist ohne Zweifel, daß es bisher gelungen ist, den in Korea ausgebrochenen Krieg auf seinen Herd zu beschränken. Das ist schon viel, und wir wollen sehr dankbar dafür sein. Aber der Krieg geht eben doch weiter. Und was für ein Krieg! Er artet ja immer mehr, und auf beiden Seiten, in eine gemeine, wüste Schlächterei aus, die aller Gesittung Hohn spricht und weit über die Nächstbeteiligten hinaus furchtbaren Haß unter den Völkern zu erzeugen geeignet ist. Ein amerikanischer Frontberichterstatter, John Osborne, gibt in den von ihm bedienten Zeitschriften «Time» und «Life» unumwunden zu, daß die amerikanische Armee, die in einem fremden und großenteils feindlichen Land operiere, zu «Handlungen und Haltungen von äußerster Wildheit» greife, «nicht der gewöhnlichen, unvermeidlichen Wildheit des Schlachtfeldes, sondern von Wildheit in Einzelfällen: Ausradierung von Dörfern, in denen sich *vielleicht* der Feind versteckt, oder Erschießung und Verbombung von Flüchtlingen, unter denen sich *vielleicht* Nordkoreaner befinden. . . Die südkoreanische Polizei und die südkoreanischen Matrosen, die ich in Frontabschnitten beobachtete,